



BEGLEITBROSCHÜRE
ZUR WANDERAUSSTELLUNG

FLUCHT HELFER

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge
in der Europäischen Metropolregion Nürnberg

WANDERAUSSTELLUNG

FLUCHT HELFER

**Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge
in der Europäischen Metropolregion Nürnberg**

Ohne das ausdauernde freiwillige Engagement von Bürgerinnen und Bürgern wäre die Aufnahme von Flüchtlingen in unserem Land nicht zu bewältigen. In der Metropolregion Nürnberg sind es mehrere Tausend, die Zeit, Geld und Sachen, Tatkraft und Herzlichkeit für Menschen spenden, die aus Krisengebieten hierher geflohen sind.

**In der Wanderausstellung FLUCHTHELFER werden
15 dieser *Fluchthelfer* mit ihrem Engagement portraitiert.**

Sie alle tragen dazu bei, dass die menschenwürdige Aufnahme und Integration von Flüchtlingen gelingt. Sie erzählen von ihren Beweggründen, Flüchtlingsfamilien, -kinder und -jugendliche zu unterstützen, aber auch von den Glücksmomenten, die sie dabei erfahren. Sie erzählen von ihren Erfahrungen und werfen damit auch ein Licht auf die tragischen Geschichten der Menschen, die hier in der Fremde ankommen.

Die Ausstellung wurde konzipiert von Lokalen Bündnissen für Familie aus 15 Städten und Landkreisen (LK): Ansbach, LK Ansbach, Amberg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, LK Erlangen-Höchstädt, Fürth, LK Kitzingen, Nürnberg, LK Nürnberger Land, Schwabach, Weiden, LK Neustadt a. d. Waldnaab, LK Weißenburg-Gunzenhausen.

Die Europäische Metropolregion Nürnberg und die Sparda-Bank unterstützen diese bisher einmalige Zusammenarbeit.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Nürnberg hält zusammen, wenn es darum geht, Nürnberg zusammenzuhalten!

Das zeigt sich in einer Zeit, in der uns große Flüchtlingsströme herausfordern, das Ankommen und Eingewöhnen in unserer Stadt, in unserem Land zu unterstützen. Der Nürnberger Stadtrat bekennt sich dazu, mit offenen Herzen als Stadtgesellschaft für anerkannte Flüchtlinge einzustehen, ohne die damit verbundene Integrationsaufgabe klein zu reden.

Deutsche Städte haben ihre Kraft, Menschen zu integrieren, schon vielfach unter Beweis gestellt. Das wird uns auch in Nürnberg diesmal gelingen und bürgerschaftliches Engagement leistet dazu einen riesigen Beitrag!

Ich freue mich, dass sich Bündnisse für Familien in Städten und Landkreisen zusammengeschlossen haben, um diese Arbeit von Menschen für Menschen zu würdigen. Der Sparda-Bank danken wir für die finanzielle Unterstützung dieses Projektes. Lassen Sie mit den Bildern und Texten dieses Heftes auf sich wirken, was Männer und Frauen – vom Jugendlichen bis zur Rentnerin und ganze Familien – in unserer Region tun, •damit Flüchtlinge sicher und gut versorgt hier ankommen, •damit Flüchtlingskindern ein gesundes Aufwachsen ermöglicht wird, •damit Integration in Schule, Ausbildung, Arbeitswelt und •damit unser alltägliches Miteinander rasch gelingt!

Vielleicht gibt es Ihnen Anregungen, selber aktiv zu werden für ein gutes Miteinander in unserer Stadtgesellschaft: Das würde mich freuen!

Ihr Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly

Zimmer frei!

Klara R.⁶¹ und Inga H.⁴⁷ aus Nürnberg haben beide einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling in ihrem Haushalt aufgenommen.

Elmar¹⁷ aus Aserbaidshan kam vor eineinhalb Jahren nach Deutschland, hat den »Quali« gemacht und besucht mittlerweile die Kinderpflegeschule. Er spielt Keyboard, das ihm nach einem Spendenaufruf geschenkt wurde, und singt im Philharmonischen Chor. Klara R. hat einen Adoptionsantrag für Elmar gestellt, dessen Bleiberecht in Deutschland nicht gesichert ist.

Die Flucht von Hasan¹⁷ aus Somalia begann, als er 13 Jahre alt war und führte ihn über das Mittelmeer durch mehrere Länder, unterbrochen von Jobs und Inhaftierung. Er lebt seit einem Jahr bei Familie H., zu der neben Inga und ihrem Mann noch zwei heranwachsende Kinder gehören und besucht eine Berufsintegrationsklasse. Aktiv beim Jugendrotkreuz hofft er, dem Traum vom Medizinstudium ein Stückchen näher zu kommen.

*Ich finde es ganz wichtig Berührungsängste abzubauen
und zu erleben: Das sind ganz normale Menschen,
auch wenn sie völlig anders aufgewachsen sind.*

Inga H.



Zimmer frei!

Es war eine gehörige Portion Neugier dabei...

Ich kann teilen. Ich habe viel, aber ich bin eigentlich gar nicht viel besser.

Ich finde es ganz wichtig Berührungsängste abzubauen und zu erleben. Das sind ganz normale Menschen, auch wenn sie völlig anders aufgewachsen sind.

→ Inga
→ Klara

FLUCHT HELFER

Freiwilliges Engagement für Flüchtlings-Integration in der Europäischen Metropolregion Nürnberg

BÜNDNIS FÜR FAMILIE

Sparda-Bank

Zuerst war die Milchkanne noch leer ...

»Wenn der Krieg in meinem Land vorbei ist, musst du mit mir nach Syrien gehen«, bat der 18jährige Syrer Ahmad die engagierte Helferin Petra Kleineisel. Sie war für ihn zur zweiten Mutter geworden.

Begonnen hat es, als Anfang 2014 die ersten Flüchtlinge im Gasthaus einzogen. Damals überlegte die Wachenrotherin, wie sie den neuen Mitbewohnern beim Einleben helfen könnte, ohne aufdringlich zu wirken. Erste Kontakte ergaben sich im Dorfladen oder wenn sie zwischen den Ortschaften Fußgänger im Auto mitnahm. Den Ausschlag gab schließlich eine Milchkanne, bzw. die Frage einer Frau, wo man Milch vom Bauern kaufen könne, um Joghurt herzustellen. Petra wusste Bescheid, schon bald traf man sich zu einem gemeinsamen deutschen Frühstück.

58 Flüchtlinge in Wachenroth, darunter vier Familien mit Kindern, werden von einigen Helferinnen aus dem Ort unterstützt beim Deutschlernen, bei Übersetzungen, Fahrdiensten, beim Organisieren und Reparieren von Fahrrädern sowie bei der Hausaufgabenbetreuung. Petra, deren eigene Kinder 17 und 19 sind, ist eine von drei Sprecherinnen der Flüchtlingsinitiativen »FIERH« im Landkreis. Es gibt noch viel zu tun, vor allem bei der Freizeitgestaltung für Kinder. Ob das geplante Begrüßungsfest für Flüchtlinge wohl zustande kommen wird?

*Mir ist es schnurzpiepegal,
ob ein Moslem, ein Christ
oder ein Nichtgläubiger vor mir sitzt
und meine Hilfe braucht.*

*Es sind Menschen in Not,
und denen will ich helfen.*

Petra Kleineisel



Gutes Rad ist nicht teuer

Dorothea M.⁵² aus Hersbruck kommt als Mitarbeiterin in einer Arztpraxis häufig mit Flüchtlingen und deren Problemen in Kontakt. Da ihre eigenen vier Kinder schon erwachsen sind und sie gern hilft, betreut sie jetzt als ehrenamtlicher Vormund für alleinreisende Jugendliche ein Geschwisterpaar aus Syrien.

Nachdem Dorothea bereits sechs Jahre ehrenamtlich für Wellcome arbeitete, fand sie es selbstverständlich, sich jetzt auch für Flüchtlinge zu engagieren. Im aktuellen Fall unterstützt sie u.a. eine 16jährige, die ein Baby erwartet. Nicht nur dabei ist sie erfolgreich tätig, sie organisiert auch gern. So gelang es ihr, 50 Fahrräder für Flüchtlinge zu sammeln, so dass zu ihrer großen Freude die Bewohner des Buchenhofs zum Fußballspiel nach Altdorf radeln können. Als sie mit anderen Helfern im Selneckerhaus einen Kleidermarkt organisierte, staunte sie, wie tatkräftig Jugendliche aus Hersbruck mithalfen, den Raum zu gestalten, bevor sie die gespendeten hochwertigen Kleidungsstücke für einen symbolischen Geldbetrag an Flüchtlinge weitergaben.

Wenn meine Kinder in einer vergleichbaren Situation wären, würde ich mir auch wünschen, dass jemand da ist, der hilft. Im übrigen ist Helfen immer ein Gewinn für beide Seiten.

Dorothea M.

Gutes Rad ist nicht teuer

WENN MEINE KINDER IN EINER VERGLEICHBAREN SITUATION WÄREN, WÜRDTE ICH MIR AUCH WÜNSCHEN, DASS JEMAND DA IST, DER HILFT. IM ÜBRIGEN IST HELFEN IMMER EIN GEWINN FÜR BEIDE SEITEN.

→ Dorothea

FLUCHT HELFER

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge
im Nürnberger Land

nürnberg land

Zwei Engel in Erlangen

Nazlican ist türkisch-kurdischer Herkunft, Gjenifa stammt aus Albanien. Die beiden Zwanzigjährigen engagieren sich in der Clearingstelle in Erlangen ehrenamtlich für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Ihre eigenen Wurzeln liegen zwar in einem anderen Kulturkreis, doch ihr Vorbild einer gelungenen Integration macht den Jugendlichen Hoffnung, dass auch sie es schaffen können. Natürlich vermissen die jungen Flüchtlinge ihre Familien, die in der Heimat geblieben sind und zu denen es keinen Kontakt gibt – sie machen sich Sorgen. Auch sie selbst haben oft Schlimmes erlebt. Da ist es ein Trost, wenn die jungen Frauen als erster sozialer Kontakt im fremden Land ihre Schultern zum Ausweinen anbieten. Die Beiden wissen aus eigener Erfahrung: »Man muss die Kinder und Jugendlichen an der Hand nehmen und mit ihnen zusammen gehen. Wenn sie Vertrauen zu einem Menschen hier aufgebaut haben, dann gelingt die Integration viel schneller.« Welch große Hilfe Nazlican und Gjenifa für die Jugendlichen sind, beweist der spontane Ausspruch von einem der Schützlinge: »Ihr seid wie zwei Engel«. Das hat die beiden sehr berührt!



stammt aus Albanien.
arlingstelle in Erlangen
ge. Ihre eigenen
ch ihr Vorbild einer
nung, dass auch sie es
ntlinge ihre Familien,
en Kontakt gibt – sie
mes erlebt. Da ist es
ontakt im
en wissen aus eigener
er Hand

**Ich bin eine Freundin,
ein Familienersatz, eine Schulter
zum Ausweinen.** Nazlican

Drei Mädchen für alles

Viele im Landkreis kennen sie als »Mama Maruschka«. Selbst von Slowenien nach Deutschland gekommen, kümmert sich *Maruška Hofmann-Šircelj*⁷⁰ seit 40 Jahren um Asylbewerber – zusammen mit *Petra Nellen*⁵⁶, seit 25 Jahren in der Flüchtlingshilfe aktiv und *Sina Sadat*³⁹. Sie kam 2001 aus Afghanistan und engagiert sich seit sechs Jahren.

Maruška und *Sina* wissen, wie man sich als Fremde in einem neuen Land fühlt und möchten die Hilfe, die sie selbst erfahren haben, zurückgeben. Die Einsatzgebiete der »drei Mädchen für alles« sind vielfältig: von Geburtsbegleitung über Streitschlichten, Wohnungssuche, Übersetzer Tätigkeit bis hin zu Behördengängen und Arztbesuchen. Unabhängig von Herkunft, Religion und Hautfarbe leisten sie Hilfe, wo sie benötigt wird, freie Tage kennen sie nicht. Unter ihrer Regie werden Asylbewerber auch mit Kleidung, Möbeln und Haushaltsgegenständen versorgt. Sie wissen sogar, wie man muslimischen Männern klar machen kann, dass Frauen gleichberechtigt sind.

*Zuhören ist das Wichtigste
für diese Menschen –
sie haben tausend Fragen!*
Sina Sadat



Einer muss den Überblick haben

Johannes Stegmann³⁶ kennt Flüchtlingsarbeit aus erster Hand. Nach intensiver Ausbildung ist er seit 1998 ehrenamtlich für das Deutsche Rote Kreuz in Deutschland und in Syrien tätig. Er organisiert und leitet Hilfseinsätze und übernimmt die Fort- und Weiterbildung von Hilfskräften. Als er 2007 in Syrien war, beeindruckte ihn die große Gastfreundschaft der Menschen.

Das ehrenamtliche Engagement wäre ohne Unterstützung durch den Arbeitgeber nicht möglich. Z. B. erfährt Johannes telefonisch, dass in Kürze Flüchtlinge in einer Notunterkunft untergebracht werden müssen, die nichts besitzen außer der Kleidung, die sie tragen. Er informiert Leitungsteam und Ehrenamtliche, sofort werden Betten, Decken, Kissen, Hygienesets verladen und an Ort und Stelle gebracht. Dort sind viele fleißige Helfer aller Altersgruppen damit beschäftigt, alles vorzubereiten, damit die Neuankömmlinge registriert, untersucht und mit dem Nötigsten versorgt werden können. Johannes schaut nicht auf die Uhr. Er ist erst zufrieden, wenn Ruhe einkehrt, die Flüchtlinge in einem warmen Raum ein eigenes Bett vorfinden, wenn sie gegessen haben und medizinisch versorgt sind. Er weiß aus Erfahrung, dass dann besonders Familien eine schwierige Zeit erwartet. Zunächst müssen sie aber die erste große Hürde, das Lernen der deutschen Sprache, meistern. Zum Glück gibt es ja viele weitere Ehrenamtliche ...



Integration kann
nur im Miteinander,
nicht im Nebeneinander
funktionieren.

Johannes Stegmann

Die Welt zu Gast in Altmühlfranken

Als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache ist *Veronika Ortega* prädestiniert dafür, Flüchtlingen die deutsche Sprache beizubringen. Das macht ihr viel Freude, doch bei ihren Einsätzen merkte sie schnell, dass mehr nötig ist als die Vermittlung von Vokabeln und Grammatik.

In Weißenburg gibt es viele Freiwillige mit Herz wie *Veronika*. Deshalb unterrichtet die 61-jährige in zahlreichen Workshops Menschen aus unterschiedlichen Berufen, die Flüchtlinge beim Deutschlernen unterstützen wollen, außerdem organisiert sie einen Deutsch-Stammtisch in Treuchtlingen. Sie selbst hat viele Länder bereist, im Ausland gelebt, studiert und gearbeitet, u. a. in Lateinamerika und weiß, wie sich Menschen fühlen, die bedroht und verfolgt werden. Auch die Auseinandersetzung mit sozial-, religions- und kulturwissenschaftlichen Fragen erleichtert ihr den Zugang zu Menschen aus anderen Kulturen. Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, damit Neuankömmlinge ihr Leben möglichst bald selbst gestalten können, findet *Veronika* selbstverständlich. »so, wie man jemandem auf der Straße ganz spontan wieder aufhilft, wenn er neben einem hingefallen ist«.

*Ich finde es wunderbar, dass die Welt, die ich
als junger Mensch bereiste und erkundete,
jetzt zu mir kommt.* Veronika Ortega

Die Welt zu Gast in Altmühlfranken



Zusammen essen, Probleme vergessen

Als Koch weiß *Jürgen Kluth*, wie man anderen Appetit macht. Dieses Talent beweist er auch bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Engagement-Berater im Freiwilligenzentrum Fürth. Zusammen mit einem Kollegen, der sich in der Flüchtlingshilfe engagieren wollte, kreierte er ein Projekt, das Kochen und Deutschlernen auf höchst vergnügliche Weise miteinander verbindet: SprachMenü – essen, reden, willkommen sein.

Was auffällt, ist die gute Stimmung bei den SprachMenüs. Mit Neugier auf die jeweils andere Kultur und auf neue Menschen wird gemeinsam geschnippelt, gerührt, gebraten, gekocht, gegessen und – natürlich – geredet. Die Asylsuchenden sind froh, dass sie sich aktiv einbringen und den Menschen in Fürth etwas zurückgeben können. Dabei entstehen Beziehungen, die weit über die kulinarischen Treffen hinausgehen. Bei jeder Zusammenkunft bilden sich neue Sprachtandems, bei denen beide Seiten voneinander lernen – z. B. der eine, wie man ein exotisches Gericht kocht, der andere, wie man den Müll trennt. SprachMenü ist eines von vielen ehrenamtlichen Projekten der Initiative »Flüchtlingshilfe Fürth«. (www.fluechtlingshilfe-fuerth.de)

habe
gefremdet. Seit ich ihm erzählt habe,
utsche
manchmal
bei jedem Treffen, Jürgen Kluth
te schon optimiert habe.



*Ich habe mich beim SprachMenü
mit Ahmed aus Syrien angefreundet.
Seit ich ihm erzählt habe, dass
Deutsche gern alles optimieren
und dabei manchmal
das Leben vergessen,
fragt er mich bei jedem
Treffen, ob ich heute
schon optimiert habe.*

Jürgen Kluth



Ein Engagement schlägt Wurzeln

Hermann Bischoff erinnert sich, wie seine Mutter nach dem Zweiten Weltkrieg das Wenige, das sie hatte, mit Flüchtlingen teilte. Als vor zehn Jahren seine Tochter einen Mann aus Eritrea heiratete, war für ihn und seine Frau klar, dass sie sich ebenfalls für Flüchtlinge engagieren wollen.

Die Bischoffs unterstützten Familie Bouzid in der Unterkunft, bei der Wohnungssuche, im Alltag und – zusammen mit anderen Familien – beim Deutschlernen und halfen den Kindern bei den Hausaufgaben. Bald wurden sie von den Kindern »Oma« und »Opa« genannt. Jetzt geben Mouaad¹⁷ und Ali¹⁹ die Hilfe, die sie selbst erfahren haben, weiter an andere Hilfebedürftige. Gemeinsam mit Karolin und Ulrike, den Töchtern von Familie Bischoff, engagieren sie sich über die Freiwilligenagentur Sonnenzeit in Erstaufnahmeeinrichtungen sowie im Integrationsbeirat der Stadt Ansbach. Mouaad und Ali sind als Begleiter zu Ärzten und Ämtern unterwegs, helfen mit Formularen, bei Bedarf dolmetschen sie auch. Einmal konnten sie sogar dazu beitragen, dass der Finger eines kleinen Mädchens gerettet wurde. Karolin rief Mouaad zu Hilfe, als sich der verletzte Finger des Kindes stark entzündet hatte, eine Verständigung mit den Sicherheitskräften aber nicht möglich war. Nachdem die Kommunikation klappte, konnte das Mädchen in einer Klinik operiert werden.

*Ich bin sehr dankbar,
dass uns bei der Ankunft
damals sehr viel
geholfen wurde.*

*Das möchte ich
weitergeben. Mouaad*



Alle in einem Boot

Wenn die von ihr betreuten Flüchtlingskinder von ihrer Heimat erzählen, erfährt *Ina Piehler* viel Neues über ihre Schützlinge. Dank intensiver Unterstützung können die Kinder nach erstaunlich kurzer Zeit ganz gut deutsch sprechen.

Bereits beim ersten Besuch der Amberger Gemeinschaftsunterkunft war der 36-jährigen aus Freudenberg klar, dass sie hier helfen will. Sie gründete zunächst ein Frauencafé, doch dann fiel ihr auf, dass Angebote für die Kinder fehlten. Also initiierte sie eine wöchentlich stattfindende Kindergruppe, die gern angenommen wird. Ob Eislaufen, Schwimmen, Besuch auf dem Bauernhof oder Erdbeerpflücken – die Kinder waren bisher immer begeistert dabei. Bei schlechtem Wetter wird gebastelt, gemalt oder gespielt. Unvergesslich ist eine Kanutour, von der sie begeistert berichten: »Bei der Brotzeitpause haben wir die Kanus ganz dicht zusammengefahren, uns gegenseitig mit den Füßen verhakt und so eine gemeinsame Insel gebildet. Da konnten wir deutlich spüren: Egal, wer in den Booten sitzt – wenn alle wollen, können wir eine Gemeinschaft sein, zusammen sind wir stark«. *Ina Piehler* ist beeindruckt, mit welcher Begeisterung sich diese Kinder auf die neue Situation einlassen. Obwohl sie noch so jung sind, sind sie bereit, sich zu integrieren und die Leistung zu erbringen, die nötig ist, um sich ein Leben in Deutschland aufbauen zu können.

*Die Kinder sind auch
Teil unserer Zukunft,
sie werden unser Land
mit prägen. Deutschland
ist ihr Zuhause.*

Ina Piehler



Von Frau zu Frau – einfach helfen

Marion Heller ⁴² ist eine von mehreren Bayreuth-Lotsinnen, die nach einer Fortbildung ehrenamtlich ausländische Mitbürger und Neuankömmlinge bei Behördengängen und im Alltag unterstützen. Ihre Schützlinge sind zur Zeit eine 24-jährige Frau aus Somalia und deren drei Monate alter Sohn. Ein- oder zweimal pro Woche besucht Marion die junge Familie, um die in der neuen Umgebung auftretenden Probleme lösen zu helfen. Sie begleitet z. B. Mutter und Kind zum Kinderarzt und zu Behörden. Noch verständigen sie sich mit Hilfe von Gesten, beide erleben die fehlende gemeinsame Sprache als große Barriere. Manchmal kann die Schwester mit Englischkenntnissen helfen. Doch es gibt erste Fortschritte: Marion brachte ein Memoryspiel mit, das nicht nur Spaß macht, sondern ganz nebenbei auch beim Deutschlernen hilft. Marion selbst erlebt ihren Einsatz als persönliche Bereicherung, sie freut sich, dass sie helfen kann. Außerdem findet sie es spannend, in eine andere Kultur eintauchen zu können.

Mein Ziel ist, die Menschen
unbürokratisch zu unterstützen –
ohne zu hinterfragen, ob das
sein muss oder notwendig ist.

Mir ist es im Prinzip egal,
ob jemand ein politischer oder
ein Wirtschafts-Flüchtling ist. Marion

einfach helfen



Grenzenlos und fair

Beim Sport sind alle gleich: Einheimische, Asylbewerber und Migranten – alle machen mit bei Goolkids. Ohne politische oder religiöse Barrieren spielen sie zusammen, anschließend tauschen sie sich über kulturelle Unterschiede aus.

Die 18jährige *Katharina* wollte sich über den Verein »Freund statt Fremd« in der Sprachförderung engagieren. Sie landete bei Goolkids, wo sie dieses Ziel mit ihrer Begeisterung für Basketball verbinden kann. Inzwischen spielt und spricht sie mit vielen Flüchtlingen jeden Alters. *Stephan*³⁰ ist es ähnlich ergangen. Er war neugierig darauf, Menschen aus anderen Ländern kennen zu lernen. Kurzerhand hat er die Korbjäger-Gruppe aus der Taufe gehoben und viel Spaß mit den Jungs und Mädels, die genau wie er leidenschaftlich gern Basketball spielen.

Der Förderkreis Goolkids unterstützt integrative Sportangebote, die davon leben, dass Ehrenamtliche ihre persönlichen Fähigkeiten einbringen. Die Spielregeln im Sport sind meist leicht zu lernen – selbst wer die Sprache noch nicht beherrscht, kann sofort mitmachen. Natürlich wollen alle möglichst schnell Deutsch lernen, und da wird deutlich, wie die Menschen im wahrsten Sinn des Wortes ankommen.



**Besorgte Bürger
hetzen gegen
Flüchtlinge?**

**So ein Unsinn!
Ich spiele lieber
Basketball mit ihnen.**

Stephan



Mitmenschlichkeit heißt das Zauberwort

Seit 30 Jahren engagiert sich der ehemalige Gymnasiallehrer *Veit Wagner* ehrenamtlich im Arbeitskreis Asyl. Er ist vor allem zuständig für die Hausaufgabenhilfe und die Öffentlichkeitsarbeit.

Weil hauptsächlich Kinder dringend Unterstützung benötigen, opfern ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des AK Asyl mehrmals in der Woche einige Stunden ihrer Freizeit. Mit ganzer Kraft setzen sie sich dafür ein, die Chancen für eine gelungene Integration der Kinder verbessern zu helfen. Nicht immer geht es ausschließlich um schulische Probleme oder Angst vor Zensuren. Manche Kinder brauchen Trost, weil der Aufenthalt der Familie nicht gesichert ist oder wenn es Konflikte mit anderen gibt. Auch den Erwachsenen steht *Veit Wagner* mit Hilfe und Rat zur Seite. Für den Siebzigjährigen ist dieser Einsatz selbstverständlich, denn er hat erlebt, wie seine Eltern nach dem Zweiten Weltkrieg Hilfe für Vertriebene leisteten.

Insg. betreuen Freiwillige in 14 Weidener Arbeitskreisen 250 Schüler der zweiten bis zehnten Klassen. Dieses außergewöhnliche Engagement wird auch öffentlich gewürdigt. So zeigte sich bei einem Besuch im April Staatsministerin *Aydan Özoguz*, Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration, begeistert von der Arbeit und den Erfolgen der Hausaufgabenbetreuung des Arbeitskreises Asyl, der 2014 von der Regierung Oberpfalz mit dem Integrationspreis ausgezeichnet wurde.

*Die Flüchtlinge brauchen Mitmenschlichkeit,
das Gefühl, dass man sich um sie kümmert,
ihre Kinder benötigen größt-
mögliche Unterstützung
bei der Integration.*
Veit Wagner



Viele kleine Aktionen bringen große Hilfe

In Floss ist es üblich, dass jede Flüchtlingsfamilie von einer eigenen Bezugsperson betreut wird. Rita Rosner⁵⁷, hat z. B. nach dem Sonntagsgottesdienst spontan eine Mutter mit ihren zwei Kindern zum Essen eingeladen. Seitdem konnte sie schon viel für »ihre« Familie erreichen, z. B. die Zusammenführung mit dem Vater, der nach der Flucht in Bamberg angekommen war, den Umzug von der Gemeinschaftsunterkunft in eine kleine Wohnung, außerdem hilft sie bei Behördengängen.

Als vor zwei Jahren die ersten Menschen aus den Kriegsgebieten nach Floss kamen, rief der Katholische Frauenbund eine Kleiderkammer für Flüchtlinge ins Leben, aus der 50 junge Männer in Gemeinschaftsunterkünften und vier dezentral untergebrachte Familien versorgt werden. Da Schuhe Mangelware waren, hat man ein Benefizkonzert organisiert, so dass mit Unterstützung des örtlichen Schuhgeschäftes alle mit passenden Schuhen ausgestattet werden konnten, auch Fahrräder wurden gespendet. Viel Spaß brachte ein Tanzabend der örtlichen Volkstanzgruppe, bei dem gemeinsam internationale Tänze eingeübt wurden. Besonders dankbar sind die Flüchtlinge über freundliche Aufklärung im Supermarkt, wenn es Unsicherheiten bezüglich der Herkunft von Fleisch und Lebensmitteln gibt.



*Es kommt so viel zurück
von den Familien an Dank
und Gastfreundschaft,
da macht es wirklich
auch Spaß, zu helfen.*

Rita Rosner

Helfen den ersten Schritt zu tun

Als Syrer, der erst seit einem Jahr in Deutschland lebt, weiß *Rami D.* aus eigener Erfahrung, was Flüchtlinge brauchen. Beim Asylcafé Schwabach springt er überall dort ein, wo man seine Hilfe benötigt: Beim Übersetzen von Dokumenten, beim Einrichten von Wohnungen und als Informant über Veranstaltungen von Interesse. Am liebsten aber bringt er Menschen zusammen: Dies gelingt besonders gut beim Sport.

Ein schönes Erlebnis hatte *Rami D.*, als er kürzlich zwei junge Flüchtlinge überzeugen konnte, beim Citylauf in Schwabach mitzumachen. Es gab ein großes Hallo, als auch die Freunde kamen, die Läufer anfeuerten und ihnen zujubelten. Seine Botschaft lautet deshalb auch: Gebt den Menschen eine Chance, ihren ersten Schritt zu gehen. Für besonders wichtig hält er hierbei Unterstützung beim Lernen der Sprache und bei der Wohnungssuche. Er konnte einmal vermitteln, als ein Vermieter eine Flüchtlingsfamilie nicht mehr im Haus haben wollte. »So etwas macht mich glücklich«, betont er und ergänzt: »Asylbewerber brauchen Menschen, die sich für sie interessieren und für das, was sie erlebt haben. Jeder hat seine besondere Geschichte.« Größte Belohnung ist für *Rami D.* ein Lächeln im Gesicht der Menschen, denen er geholfen hat.

*Vor allem junge Frauen
brauchen Hilfe. Viele fühlen
sich einsam. Deshalb möchte
ich in Schwabach ein
Begegnungsprojekt für
Frauen aller Religionen
und Herkunftsländer initiieren.*

Rami D.

**Helfen,
den ersten
Schritt
zu tun**

Als Syrer, der erst seit einem Jahr in Deutschland lebt, weiß Rami D. aus eigener Erfahrung, was Flüchtlinge brauchen. Beim Asylcafé Schwabach springt er überall dort ein, wo man seine Hilfe benötigt: Beim Übersetzen von Dokumenten, beim Einrichten von Wohnungen und als Informant über Veranstaltungen von Interesse. Am liebsten aber bringt er Menschen zusammen: Dies gelingt besonders gut beim Sport.

**Vor allem junge Frauen brauchen Hilfe.
Viele fühlen sich einsam. Deshalb möchte ich
in Schwabach ein Begegnungsprojekt
für Frauen aller Religionen
und Herkunftsländer initiieren.**

**FLUCHT
HELPER**

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge
an der Schwabacher Begegnungsstätte

BÜNDNIS DER FAMILIE

STADT SCHWABACH
am Begegnungscafé

An der Wanderausstellung beteiligt haben sich:

Bündnis für Familie Nürnberg
 Bündnis für Familien Landkreis Erlangen-Höchstadt
 Bündnis für Familie im Nürnberger Land
 Erlanger Bündnis für Familien
 Lokales Bündnis für Familie – Kitzinger Land
 Bündnis für Familie im Landkreis Ansbach
 Bündnis für Familie Altmühlfranken
 Fürther Bündnis für Familien · Flüchtlingshilfe Fürth
 Bündnis für Familie Ansbach
 Amberger Bündnis Familie · Bündnis Migration & Integration
 Familienbündnis Bayreuth
 Familienbeirat der Stadt Bamberg
 Bündnis für Familie – Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab · Weiden i. d. Opf.
 Schwabacher Bündnis für Familie

Impressum

Arbeitsgemeinschaft »Wanderausstellung« der Lokalen Bündnisse für Familie
 in der Metropolregion Nürnberg c/o Stadt Nürnberg,
 Referat für Jugend, Familie und Soziales, Bündnis für Familie
 Hans-Sachs-Platz 2, 90403 Nürnberg, www.bff-nbg.de

Layout: Gerd Beck · www.reger-beck.de

Druck: Noris Inklusion · Werk West Druckerei

Umschlagfoto: Udo Beck, www.udobeck.net

Fotografie: Udo Beck (S.4, S.6, S.7, S.9, S.10, S.11, S.18), Helga Riedl (S.3),
 Markus Hladik (S.5), Corinna Petzold (S.8), Ingrid Popp (S.13, S.16, S.17),
 Michael Pilipp (S.14), Jürgen Schabel (S.15), Jim Albright (S.12)



Mit freundlicher Unterstützung von:

Sparda-Bank

Engagement für Flüchtlinge in Nürnberg

Sie möchten sich in Nürnberg für Flüchtlinge engagieren?
Sie möchten mehr wissen über die Bereiche, in denen bürger-
schaftliches Engagement gebraucht wird?

Viele wertvolle Informationen hat die Stadt Nürnberg für
Sie im Internet zusammengefasst unter folgendem Link:

www.goodurl.de/fluchtnbg

Interessierte können sich an das Bürgertelefon im Referat
für Jugend, Familie und Soziales wenden:

Montag – Freitag, 10⁰⁰ Uhr – 18⁰⁰ Uhr
unter Telefon 0911.231 23 44

Dort erfahren Sie mehr über mögliche Einsatzfelder und den
Newsletter, der regelmäßig über Aktuelles aus der Nürnberger
Flüchtlingshilfe berichtet.



FLUCHT HELFER

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge
in der Europäischen Metropolregion Nürnberg